

## **Werk**

**Titel:** Wettstreit der Verzweifelten: Ein sehr anmuthiges und künstliches Liebs Gedicht d

**Autor:** Marini, Giovanni Ambrogio

**Verlag:** Hüttner

**Ort:** Franckfurt

**Jahr:** 1651

**Kollektion:** DigiWunschbuch; Varia

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN657060437

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN657060437>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=657060437>

**LOG Id:** LOG\_0011

**LOG Titel:** Das IV. Buch

**LOG Typ:** chapter

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



# Wettstreitt:

Der:

# Verzweyfelten.

## Das IV. Buch.

**N**ach deme die Gefängnis des:  
 sieghafften Kämpfers zu Ba-  
 bylonien lautmährig worden/  
 tadelte männiglich an ihme sei-  
 ne Vermessenheit / das er sich  
 also freywillig einem Feinde der die Kräfte-  
 ten hatte seinen Hass an ihme aufzulassen/  
 zum Raube gegeben / unnd weilen sie seine  
 grosse Lebensgefahr darauß schlossen / wa-  
 re niemand unter allem Volke / der nicht mit  
 dem Unglücke dieses so tapfer- und schönen  
 Jünglings / den sie so viel Jahre lang als  
 ihren Prinzen / ja fast als einen Gott ge-  
 ehrt / und angebetet hatten / von Grund der

Seelen ein herzliches Mitleyden getrag  
gen hätte.

Man hatte ihn auf einen Sessel mit bey  
den Händen rückwärts angebunden / gleich  
wohl ware er mehr in seiner unglücklichen  
Liebe / als in das grauen seiner Gefäng  
nis vertiefft / da sahe er schon einen gutten  
theil in die nacht hinein / den Bassa von So  
ra zum Kerker eintreten / welcher sein Bey  
leyd ob dem unglücklichen Zustande eines so  
Dapferen Kämpfers bezeugend / ihm das  
Urtheil zum Tode mit betrübtem Angesichte  
ankündigte. Der edle Jüngling erschrakke  
ob so trauriger Post / und ersümmte ganz  
bestürzt. Als ihn jener allso sinnlos sahe /  
und noch Muht noch Rede ihn zu trösten  
fande / gieng er wieder hinweg. Als nun  
der ellende Formidauro ganz alleine blie  
ben / bliebe er lange Zeit ob dem grauen ei  
nes so schmählichen Todes / unbeweglich /  
als ob er zu Steine worden. Ermunterte  
sich doch lezlich / stampfte mit dem rechten  
Fusse in die Erde / erhebe zorniglich seine  
Augen / und schreye allso auf:

Ach du unerkantliche gottloose untreue  
Stillator / diese Todes Schmach habe ich  
diy gleichfalls zudanken. Dann auß Bes  
trug einer falschen Hoffnung / es möchte dir  
die Zerfleischung / die ich unter wärender  
mei

meiner Gegenwehre leyden müßte/etwam  
 verdriesslich seyn/habe ich das Gewehr von  
 mir gegeben/durch welches ich meinen Tod  
 aufs wenigste hätte berühmt machen könn-  
 en. Wolan seye getrost? Ich werde die  
 hinfort nummer unter Augen kommen / dich  
 durch meine Verstossungen zubeschämen /  
 deine Ruhe zuunterbrechen/und dein Hoch-  
 zeit zuverhindern. Ersättige dich/ich wer-  
 de sterben / aber keines Wegs schmäählich  
 von des Henkers Hand. Habe ich schon kei-  
 ne Hände die mir diesen Dienst getreulich  
 leisten können / so will ich doch einen Kopf  
 finden / damit wider diese Mauer zuren-  
 nen/ daß entweder er oder sie brechen/ unnd  
 mir also einen einem Ritter wolansfändigen  
 Weg auß diesem Kerker zukommen/ wird  
 weisen müssen.

Hiermit machte er sich allbereit zu dem  
 tödlichen Rande gefast/da hörte er ein Ges-  
 räusche an der Kerkerthüre/stunde also still/  
 sahe dahin/und ward gewaar/ dz sich selbis  
 ge eröffnete/ und wieder zufile / nach deme  
 ein adelich bekleidtes Weibsbild so das An-  
 gesichte mit einem schwarzen Schleyer ver-  
 hüllt hatte/hinein gegangen ware. Dz Her-  
 ze klopfte jme straks auf solchen Anblik/und  
 gedachte / ob es vielleicht seine Stillatorv  
 wäre / die sich seiner erbarmt hätte/und um

ihn zuerlösen käme/ setzte sich also zitterend wieder nieder? Weil er sie aber/ ( die gar gemach hinzu schliche/ ) starz ansah/ und erkannte/ daß sie viel länger von Persohn als die Prinzessin/ ( die er ihme wol eingebildet hatte/ ) wäre/ merkte er/ daß solcher sein Gedanken vergeblich/ gerieth derhalb wieder auf sein vorigs Leyd/ sprang wieder mit vorigem Grimme auf/ sprechend/ was neuer Aufzüge fängt abermahl der Himmel jetzt bey dem letzten Ende meines armen Lebens an. Es muß gewißlich ein Betrug seyn/ weil ich sehe daß er ein Weibsbild zum Werkzeuge brauchet:

Da hörte er gar heymlich antwortten/ Wann euer Radamantero bey euch ist/ so habt ihr noch Betrug noch Weibsbilder zu fürchten. Thate drauf dē Schleyer hinweg/ und zeigte ime ganz annemlich sein Freundgesichte/ eröffnete beyde Arme/ und schlug sie Formidauren um den Hals. Selbiger von cuffersten Freuden überhlet/ konte seine Zunge so geschwinde nicht lösen/ sondern hatte gnug zu thun/ Küsse einzunehmen/ und aufzugeben. Weil er aber empfand/ dz selbige mit weichmüthigen Thränen versalzen waren/ ward er gleichs falls weichmüthig/ sprechend/ ach liebster Freund/ dafern jr meinen insiehenden Tod beweinet/ so trot-

net

net eure Zähren ab/ un̄ glaubt festiglich/ d̄z ich  
 gerne sterbe. Weil ich von Stillakoren ver-  
 schmächt und verrathen werde/ so kann und  
 will ich nicht länger leben. Ich bin schon  
 zu frieden / wann nur der Henker nicht der  
 Diener und mittler meines Todes ist/ wels-  
 ches allbereit hoffe / weil ich euch bey mir  
 sehe. Ach liebster Radamantero / wie  
 süsse wurde mir der Tode von eurer Hand  
 fallen ! Eure Liebe gegen mir / macht  
 mir bereit aus euren Armen eine ange-  
 nehme Ketten / ach laßt selbige durch  
 dero eusserste Kräfte mir einen edlen  
 Würge-Strick seyn. Ach laßt uns  
 nicht des Henkers mitleydig-unbarmher-  
 zigen Würgens erwartten / daferne euch  
 anderst die edlen Bande warer Freunds-  
 schafft darzu verbinden?

Radamantero vergasse auf solche Wör-  
 te noch mehr bitterer Thränen / konte sie  
 ferner nimmer vertragen / und sprach/  
 ich/ich werde selbst der erwürgte seyn müs-  
 sen/ wann ihr also reden wolle. Ihr sollt  
 durch meine Faust nit nur der Schmachte/  
 sondern auch dem Tode entrissen werden.  
 Der Himmel hat mich zu keinem andern  
 Ende so glücklich hiehehr geführt / dessen  
 Gnade ihr mit Danke annehmen und nicht  
 verwerffen sollt. Wehr soll mehr zu ster-  
 ben

Ben verlangen als eben ich / und gleichwohl habe ich bloß euerthalben leben können / wie ich noch lebe. Derhalben lehrnet ihr auch nicht sterben / damit ich nicht sterbe! Lasset mich diese eure unbillliche Bande auflösen.

Als er dieses gesagt / halffe er ihme vom Stuhle auf / zuckte einen schneidigen Säbel / den er unter dem Weiberrotte versteckt gehabt / un̄ hiebe die Stritte entzwey. Der Gefangene ward durch das schimmern des glänzenden Stahles ganz erlustigt / umfienge mit denenen entbundenen Armen seinen Erlöser / sprechend: Seyt gebenedeyt ihr mein außgewählter Adamantero! Mit dieser Fuchtel habt ihr mir das Leben ertheilt / nun mögen Henker und Henters Knechte ja ganze Kriegs-Schaaren ankommen / nun will ich nimmer anderst als Ritterlich sterben!

Wir wollen (sprach drauf der Perstaner) nicht vom sterben / sondern vom fliehen reden. Zieht diese eure Mannstleyder ab / und legt diese meine Weibstleyder an / damit ihr unter meiner Gestalt auß der Gefängnuß kommen mögt / entzwischen will ich euch unterrichten / wie ihr euch verhalten sollt / damit ihr auß der Burg kom-

men!

men/und euch noch vor Tags der Statt bezmächtigen können.

Formidauro sahe ihn gleichsam ob so hohem Versprechen bestürzt an/ und zoge verlangend die Art und Weise zu vernehmen sich auß/ und hörte dem Prinzen zu/ der also zu reden begunte:

Ich bin mit tausend ausgeklaubten Pferden von Susa weggeritten/ euch eiligst nachgefolgt / und erst heute um Mittagegen Babylonien mit etlich wenigen angelangt/ in deme ich die andern in kleinē Häuflein durch unterschiedliche Thöre sich hineinpartiren lassen. Ich kahme eben auf den Platz als ihr gefänglich eingezogen wurdē. Und weiln ich auß dem gemeinem Ruffe daselbst vernahme/ es wäre sich wegen Agaristens Hass und Zorne eines schnell strengen Urtheils zu besorgen/ sandte ich meinem Vattern eulende Postreutter zu / welcher mir mit 20000. Reuttern (den weg durch die wüste Wüstel den ihr uns angedeutet/) nachgezogen ist / und mit 10000. verhoffentlich gestern so weit wird vorgevückt seyn / daß Er morgen auf diese Erinnerung vor der Statt wird erscheinen können. Nach deme ich ihn nun ersucht / Er sollte höchstes Fleisses der Statt zu eplen / suchte ich den Freyherrn  
von

von Garza und gabe mich selbigem nach-  
deme ich ihn gefunden / zu erkennen. Er-  
empffenge mich / und erzählte mir den euch  
begegneten Unstern. Ich erkundigte mich  
der Gelegenheit des Ortes eurer Gefänge-  
nuß / und der Wachten halber / zu sehen /  
ob die Gewalt zu eurer Erledigung vor-  
träglich seyn möchte. Der Frenherr sagte /  
es wäre unmöglich ; weiln unmöglich /  
diesem Turne / als der auf der einen Seit-  
ten von aussen / unmittelbar / die von innen  
aber / vermittelst der Wohnung des Bassa-  
von Gora an die Burgmauer stiesse / wegen  
vielsältiger Wachten bey zu kommen / man  
müßte sich dann zuvor der ganzen Burg  
bemächtigen.

Auf des Bassa von Gora Nahmen er-  
innerte ich mich / daß der Ritter / von deme  
ich euch erzähle / daß er sich zu Fortalto in  
mich hefftig verliebt erzeigt / eben so geheis-  
sen / als ich zu meinem Unglücke mich  
gleich falls in Weibsklendern hinein ge-  
macht. Ich fragte stracks nach dem Ge-  
genzeichen / des Angesichtes / der Haare /  
und Länge / und vernahm / daß es eben  
derselbige gewesen. Ich dachte hin und  
hehr / voll närrischer Gedanken / und schloß  
se doch letztlich / weiln in selbigen wenigen  
Monaten kein kräftiges neues Zeugnuß  
erwach.

erwachsen / das selbmahl vorgegebene  
 Geschlechte zu verlaugnen / so würde es  
 mir leichtlich, angehen können / des Bas-  
 sa Herze durch meine verstellte Gestalt  
 wieder in die alten Liebsstricke zu verwick-  
 len / und euch auß diesen herauszulösen.  
 Ich berathschlagte meinen Vorschlag mit  
 dem Freyherrn / und nahm von ihme mit  
 diesen Kleydern versehen / des Nachts  
 in die Burg. Ich thate dem Schloß-  
 hauptmanne zu wissen / es beehrte eine  
 Jungfrau geheyme Verhör an ihn / ward  
 also eingelassen. Ich setzte mich gegen  
 ihme über / und entdeckte mein Gesicht /  
 ehe ich ihme mein Herze eröffnete. Er  
 blickte mich allsobald an / da sahe ich / daß  
 er vor Freude und vor Verwunderung  
 mich wieder zu sehen / die Augen erstlich  
 groß aufriß / nachmahls aber stracks  
 wieder freundlich aussah. Ich spührte  
 an seinen schimmerenden Augen / neben  
 dem Verlangen seines Verlangens ge-  
 wehrt zu werden / im verlangen mich des  
 meinigen zu gewehren. Fasse derhalben  
 ein Herze / und begunte mich erstlich zu ent-  
 schuldigen / daß ich jensmahl nicht als bald  
 wieder gen Fortalto kommen wäre / weiln  
 ich von meinem Unglücke anderwärts hin  
 getrieben worden : anjeto aber / seye ich  
 tom

kömen / nicht weniger begierig ihn zu bedien-  
 nen / als nothdürfftig / eine Gnade von ihm  
 zu erlangen. Stellte mich drauf / als ob ich  
 gewisse hoffnung hätte / ich hätte euern Väter-  
 tern erforscht / doch mußte ich um mehrerer  
 Gewisheit willē vorhero noch außforschen /  
 und etliche wenige umstände noch vō euch er-  
 fahrē / als dan werde darauf eure erledigung  
 unfählbar erfolgē. Ja den Sultan würde es  
 allzu hoch reuen / wann er die Wahrheit eu-  
 res Herkommens erst nach einer allzugähen  
 Urtheils Vollstreckung erfahren sollte.  
 Bahte ihn lezlich mit holdseeligē Beschwö-  
 rungen / er solte mir erlauben / nur eine Vier-  
 telstunde mit euch zu reden / ihn versicherend /  
 ich wolle bald wieder zu ihm kommen / voll  
 nicht nur pflicht / sondern brünstiges ver-  
 langens / ihn zu bedienen. Er stellte sich / als  
 wäre ihm lieb / wann man nur bald ein  
 Mittel zu eurer Erledigung finden könnte /  
 weil er sich vor euren Herzens-Freund  
 aufgabe. Wollte auch mir gern zu will-  
 fen seyn / weil er sich meiner inbrünstigen  
 Liebhaber erklärte / und sich allbereit zum  
 Handel gefasst machte. Aber / ich sagte  
 zu ihm / die Zeit zu eurer Erlösung seye  
 nunmehr kurz / ( weil er mir allbereit selbst  
 bekannt / es sollte das Endurtheil noch sel-  
 bige Nacht an euch vollzogen werden / )

hin

Hingegen seye die Nacht zu seiner Ergötzung noch lange genug / sollte sich derhalben nicht verdriessen lassen / wann ich vorhero zu euch gienge: also musste er vor selbmahl zu frieden seyn / daß er mir einen Battenfuß abfienge / den ich ihme ganz höflich wieder bezahlte / und ihn damit auf seiner bereit geschöpften Hoffnung desto daß bestätigte / ja zu meiner Willfahung desto empfiger machte. Gienge derhalben mit mir vors Zimmer heraus auf einen Gang / der auf der einen seite die Burg / auf der andern / in die Gefängnissen gienge / ruffte eylends dem Kerkermeister / mit Befehle / er sollte mich zu euch führen / unnd wann ich außgeredt / wieder zu ihme bringen / dann er meiner unter der Thür warten wolle.

Zu ende dieser Erzählung / hatte bereit jeder des andern Alexander angezogen / daher sprach Radamantero / Formidauren den Kopf Schleyer überdeckent / so hüllet euch nun wohl in diesen Schleyer ein / unnd wann der Kerkermeister die Thür wieder auffsperrn wird / so geht ihme nach / ich will entzwischen an eurer statt auf diesem Stule sitzen bleiben / da habt ihr auch  
Den

den Säbel/so/ (da Gewalts vonnöthen/) /  
 euch auß aller Noht helffen kann. Wann  
 ihr euch aber gegen dem Bassa verhalten  
 werdet wie ich euch rathen will / so werdet  
 ihr euch sonder solchen zurucken von ihme  
 loswürken können. Der Freyherr von  
 Garza wird meine Reutter schon zusam-  
 menzuführen wissen / welche allbereit be-  
 fecht seyn / euch zu gehorsamen. Euch/  
 der ihr aller Töhere bekannt seyt / wird es  
 sodann unschwär fallen / deren eines mei-  
 nem Vattern zu öffnen / welcher vor Tags  
 an der Statmauer seyn wird. Wann  
 selbiger sonderlich bey Nächtlicher weile  
 in die Statt wird kommen seyn / wird es  
 alsdann bey euch stehen / die Burg ein-  
 zunehmen / mich zu erledigen / und  
 euch am Sultane und an wehne ihr wer-  
 det wollen / zu rächen. Und als er ihn  
 drob in Gedanken und im Zweyfel sahe/  
 sprach er / was betrachtet ihr lang / soll  
 dieser Anschlag euerem Nuhte wohl zu-  
 schwär seyn.

Ich fürchte/ antwortete Formidauro/ er-  
 sehe unserer Freundschaft zu wieder. Wollt  
 ihr dann/ daß ich euch Algaristens Grimme  
 preß gebe / daß euch selbiger zu dem Tode  
 verurtheile/ deme ich entgehe? Ach warum  
 habt ihr nicht unter diesem euerem Gewande  
 zweem

Zween Säbel mitgebracht / damit ihr beyde mit selbigen uns durch unserer Feinde Andern einen Weg auß diesem Turne und Burg zu kommen hätten können. Weil ihrs aber versehen / es so geht ihr wieder hinauß / und erwerbt mir durch euer und euers Vatters Volk die Freyheit / ich will entzwischen mit dieser Klinggen hierinnen mein Leben auch wieder die ganze Welt wohl etliche Stunden schützen.

Nein / nein / versetzte Radamantero / eure mehr verzweyfelte als wizzige Vorschläge können vor dißmahls nicht vollzogen werden. Euch ligt ob / zu entfliehen / der ihr in diesem Kerker eine gewisse Ziel Scheibe eurer Feinde / draussen aber / selbigen ein Donnerstraal seht. Und wird euch als einem der Derter bekantem / und vom Pöbel geliebtem / leichter als mir fallen / euch der Statt zu bemächtigen. Ich werde hingegen so lange ich werde vor ein Weibsbild gehalten werden / allzeit Mitleyden finden / und da es vonnöhten seyn wird / mich vor ein Mannsbild zu erkennen zugeben / als ein Prinz auß Persten / wiewohl gefangen / annoch geförchtet werden. Dann der Sultan wird es wohl bleiben lassen / wie er auch über eurer Flucht ergrimmen

grimmen mag / daß er allso blindlings noch diese Nacht ein Urtheil zum Tode wider mich erdennern lassen sollte. Derhalben seyn wir alle frey / wann ihr erlöset seyt / wann hingegen ihr in Gefahr schwebt und vielleicht von so unzähligen Degen gar aufgerieben werdet / die über euch kommen werden / so wankt unser ganzer Handel / und wird vielleicht auch all mein Sieg vergeblich seyn.

Formidauro gabe sich auf solche Gründe zu frieden / und sprach voller Liebe gegen einem solchem Herzens-Freunde / wolan ihr wollt hier gefangen bleiben / euch zu versichern / daß ich / euch zu erlösen / bey'm Leben bleiben müsse. So will ich mich dann bey'm Leben erhalten / so lange sich eine Hoffnung in mir enthalt / selbiges in eueren Diensten zu verlieren! Babylonien wird seyn Verderben noch diese Nacht mehr eurer Liebe als meinem Hasse zu danken haben.

Als er dieses gesagt / wollte er vernehmen / wie er sich im Hinaufgehen gegen dem Bassa verhalten müsse / damit er nicht erkannt würde. Verhüllte sich folgendes wohl in den Schleyer / klopfte an der Thür an / welche von dem draussenwarttenden Kerkermeister allsbald aufgethan / und so bald er heraus kommen wieder verschlossen ward.

ward. Selbiger gienge voran / und kamen beyde zum Gange / allda der Bassa bey der Thüre seiner Gemächer mit verliebter Ungedult warttete. Der gienge der falschen Jungfrauen mit Freuden entgegen / nahme sie bey der Hand / und wollte sie in sein Zimmer führen. Aber Formidauro sagte ihm (als ob er sich vor dem Kerkermeister scheute) ganz heymlich ins Ohr / liebster Freund / der Handel ist ganz richtig / Formidauro wird auf freyen Fuß gestellt werden / und ich muß dieses Werk zu vollenden nohtwendig eytends in meine Herberge gehen. Lieber kommt mit mir / damit mir bey dieser nächstlichen weile wann ich alleine gehe nicht irgend ein Unfall auf der Gasse zustosse / der unseres Gefangenens Erledigung saume. Kommt mit mir in meine Herberge / daselbst kann ich mit unser beyder bässerer Ruhe und meiner mehreren Ehre eure Liebe sättigen. Stellte sich hierauf eylfärtig / und zoge den Bassa mit sich. Er konte ihm nicht widersprechen / sondern liesse sich (so wol durch fremden als eygenen Willen gelocket) mitführen. Sie giengen auß dem Turne in die Burg / auch zu selbiger frey hinauß / ohne einiges Verbott der Wacht / die den Bassa wohl kannte / und gebührend ehrte. Von darauß / nahme Formidauro sei-

nen Gang auf des Freyhern von Garza  
 Haus zu/ und als er in eine Gasse kommen/  
 die er / soviel er sehen und hören konte / leer  
 an Leuten fande/ stunde er stille / den Bas-  
 sa mit der linken Hand bey seiner rechten  
 haltend. Mit der andern zoge er den  
 blossen Säbel unter dem Rocke herfür /  
 ließe den Schleyer vom Kopfe herunter auf  
 die Schuldern fallen / unnd sprach zu  
 ihme:

Bassa/ ich binn Formidauro. Ich könn-  
 te durch euern Tod mich euer Verschwie-  
 genheit und Treue versichern / doch weil ich  
 weiß/ daß ihr mein Freund seyt/ so versichere  
 ich mich beyder ohne das. Zu deme/ könte  
 mir euer Todt durch Entdeckung meiner  
 Flucht schaden / da mir euer Leben durch  
 deren verhehlung nutzen kann. Schaut/ daß  
 solches nur bis auf den anbrechenden Tag  
 beschehe/ und erwarttet darvor von meiner  
 Großmühtigkeit und meiner Macht eine  
 nicht gemeine Vergeltung. Die von euch  
 geliebte Jungfrau/ ist an meiner statt im Ge-  
 fängnisse geblieben/ die werdet ihr wie euer  
 Leben zu bewahren wissen/ weil ihr mir das  
 rum scharffe rächenschafft werdet geben  
 müssen. Nach des Sultans Zorne sollt  
 ihr auf allen Fall wenig fragen / morgen  
 wird

Wird man in Babylonien meinen Grimm  
höher als den seinen fürchten.

Mit diesen Worten gieng er fort / den  
Bassa also erschrocken und bestürzt hinter-  
lassend / daß er noch antwortten noch eine  
gutte weile von der Stelle kommen konte.  
Entschlosse sich doch letztlich / die Flucht des  
jenigen / der sich seiner Freundschaft ver-  
traut / und ihme das Leben nicht genommen  
hatte / dem Sultane so lange er nur konte / zu  
verschweigen / und entzwischen seiner schö-  
nen Gefangenen zu genießen : und gienge  
wieder in die Burg. In deme er nun gleich  
in sein Zimmer gehen will / siehe da wird ih-  
me angedeutet / er solle sich allsobald vor den  
Sultan stellen / wiewohl sich selbiger bereit  
gelegt hatte. Als er um die Ursache fragte /  
vernimmt er / der Kerkermeister seye voller  
Angst vor den Sultan geloffen / und habe  
selbigen berichtet / in deme er in Formidau-  
rens Gefängnuß gegangen / die Gerächt-  
schafft zu seiner Erdrossung fertig zu ma-  
chen / habe er an seiner statt eine Persianische  
Dirne gefunden.

Dahero schreye der Sultan / als wollte er  
narrisch werden / man sollte ihme den Turn-  
hauptmann allsobald vorstellen. Auf diese  
unversehene Erforderung nun / die ihme  
M durch

durch Unterbrechung der eingebildeten  
 Liebsturzweile/verdrießlich fielen/auch we-  
 gen des vernommenen Grimmes seines Her-  
 rens / eine schwere Bestrafung androhet/  
 kam er hochbetrübt vor dessen Bette/ knie-  
 te ganz ehrerbietig und zitterend daselbst  
 nieder/ und begunte frey heraus alles was  
 ihm mit Formidaurens Erlöserinn begege-  
 net/ zu sagen / und entschuldigte seine un-  
 achtbarkeit mit der zu ihr bereitvielen Mo-  
 naten getragenen Liebe. Agaristo merkte  
 / daß kein Betrug hinter ihm steckte/  
 doch weil er von Natur sehr streng / und  
 selbmahts hefftig ergrimmt ware / ware-  
 es groß wunder/daß er ihn nicht von stand-  
 an ellender weise erwürgen lassen. Er bes-  
 zwange sich / so wohl auf Hoffnung / den  
 Gefangenen noch vor eröffnetem Thore zu  
 erwischen / als auch / wegen eines aartli-  
 chen Einfalls / den ihm seine Grausama-  
 keit / zu Bestrafung des Teuschers / und  
 geteuschens Eingabe. Er sprach zum  
 Bassa/ geht allsbald wieder in den Turn/  
 und damit eure Straffe eurem Verbrechen  
 gemäß seye / so hauet mit engerer Hand  
 dem vermessenem Mägdlein so euch betro-  
 gen / den Kopf ab. Geh zu / daß dieses  
 Urtheil längst in einer Stunde unbrüchig  
 vollzogen werde. Widriges falls wird  
 der

Der Hentzer mit seinem Schlachtbeyle an  
euerem mir verhassten Halse vollziehen/was  
Ihr euerem Säbel an dem geliebtem Halse  
zu vollziehen weigern werdet.

Der verliebte erschauerte ob einem so  
barbarischem Urtheile / neigte auß Ehrer-  
bietung das Haupt / und gieng ohne Wi-  
derrede in sein Zimner. Daselbsten stiele  
der arbeitseelige auf sein Bette nieder / und  
dachte seinem grinnigem Geschicke nach /  
welches ihn verurtheilte/entweder sich selbst  
vom Hentzer in zwey Stücke theilen zu las-  
sen/oder sich selbst zu seiner Liebsten Hentzer  
zu machen/über dem erstem schwitzte er dem  
Todten-angstschweiß / bitterlich weinend/  
und wann er an das anderte gedachte/  
ward er Leichen-kalt unnd gleichsam zum  
Steine. Erwoge er dann / ( beydem zu ent-  
gehen ) in seinen Gedanken das Prah-  
len des entflohenen Helden / empfand  
er etlicher massen die Liebkosung einer  
Hoffnung. Weiler aber nicht sehen konte  
wie solches könnte wertstellig gemacht wer-  
den/hielte er es nur vor einen Stutz des  
Zornes und der Frechheit/ und stiele auß  
neue inden Abgrund der Verzweiflung.  
Also schwebte der Unglückseelige lan-  
ge Zeit in harttem Schritte seiner ey-  
genem

gnen unnd fremder Gemühts. Bewegun-  
gen.

Formidauro gienge entzwischen in des  
Freyherrens Hauß/welcher ob gerathenem  
Handel sehr froo/ihn empfienge. er fandte ei-  
nen Persischen Ritter daselbsten / Trifonte  
genannt/den er zu Susa gekannt / welcher  
ihme sagte/er hätte Befehl von seinem gnä-  
digsten Herrn / ihme in allem Vorhaben mit  
allem seinem Volke zugehorsamen / welche  
auf den minsten Winter in bereitschafft seyn  
würden. Hinzusezzend / Frontelmo werde  
sobald er die Höhe so (ohngefähr) eine Vier-  
telmeile von der Statt gegen Mittagwärts  
abgelegen / erreicht / das Zeichen mit einer  
Fackel geben.

Als er diese Nachricht vernommen/  
fandte er Trifonten die seinigen in Bereit-  
schafft zu halten/und lieffe einen Diener auf  
den Söller unters Dach steigen/ auf Fron-  
telmens Ankunfft acht zu geben / und so bald  
er das Licht werde finkeln sehen/ mit glei-  
chem Gegenzeichen zu antwortten.

Gegen Aufgange zu / begunten allbereit  
etliche Sterne von der annahenden Mor-  
genröhte verjagt / die Flucht zu geben / als  
die Fackel auf dem Hügel erschiene. Als For-  
midauro dessen erinnert ward/gienge er mit  
Trifonten und zehen andern Persischen  
Rittern

Rittern gewaffnet heraus; / hieng die übrigen Hauffen nach und nach an sich / und machte sich zum Ninschem Thore. Hieng ganz alleine hin zu / und lieffe dem Hauptmanne / der die Wacht hatte durch die Schildwacht sagen / es wäre ein Ritter vor dem Thore draussen / in des Königs Geschäften / er sollte selbigen alsbald einlassen / drauf ward ihme das kleine Pfortlein eröffnet / er tratte hinein / schlug und erstachte wehr ihme in die nähe / und behauptete den Durchgang ganz alleine / so lange bis die andern hernach kamen / und sich ohne Widerstandt der Schaarwacht bemächtigten. Der Hauptmann zog sich auf das Getümmel an / waffnete sich / und lieffe mit denen übrigen Knechten zu / derer nicht über hundert waren; und als er den Platz von so vielen geharnischten allbereit eingenommen sahe / fragte er aller schrocken / wehr sie wären / und was sie beehrten? Formidauro entdeckte allsobald seinen forchtsamen Nahmen / und begehrte / man sollte ihme allsobald das Haupt Thor aufmachen / auß der Statt zu kommen / und sagte / der Hauptmann sollte ihme die Mühe solches aufzusprengen erspaaren / sonst wolle er ihn mit allen seinen Leuten niederhauen. Selbiger / als er sahe / daß er zum Widerstande

nicht mächtig gnug wäre / auch festiglich glaubte / Formidauro suchte nichts anders als sein Leben durch die Flucht zu retten / gehorsamte er allsobald. Dahero als selbiger wiewohl von ferne hörte / daß die Vorschaa- ren des Entsatzes / schon über das Feld herzunaheten / ließe er Trifonten mit 400. Rittern daselbsten / das Thor bis zu Frontelmens Antkunfft zu behaupten / und er eyle mit denen 600. der Burg zu. Und solches in Meinung / selbige zu überrumpeln / ehe dann die ganze Statt zu deren Entsätze in Waffen läme. Zu seiner Antkunfft machten die Wachten lezimen / und stellten sich in unordentliche Gegenwehr / durch so unversehnen Angriff erschreckt. Die angreiffer ließen das Wörtlein Formidauro laut erschallen / welcher nahme / an sich selbst gnugsam gewesen / Mauern und Thöre einzubrechen / will geschweigen die Herzen der Beschützer zu dämpfen. Kurz hernach / ward selbigem mit nach hellerem geschreye auch der ruhmwürdige nahme Prinz Frontelmens beygesetzt.

Selbiger ware kaum an die Stadtmauer gerufft / da ward ihme das Thor angelweit geöffnet. Er ritte hinein / ließe 1000. Reutter zu dessen Besatzung / unnd nahme mit denen andern vermöge Trifonten hinterlas-

verlassenen Befehls / die Statthalter / und hielte auf dem grossen Burgplatze still. Zu seiner Ankunfft / hatte aller Widerstand ein Ende / und wurden alle Thore eingenommen / weil die Babylonien hier und dort zerstreut entlieffen. Formidauro begegnete ihm / bedante sich kurtzlich gegen ihm wegen des so eben zurechte geleisteten entsatzes / und giengen mit einander die Stiege hinauf. Als sie auf den Gang hinauf kommen / sprach Formidauro / da geht man zu des Sultans und seiner Tochter Gemächern. Geht ihr dahin / und nemmt sie gefangen / ich will hierdurch dem Turne zugehen / den Prinzen eueren Herren Sohn zuerlösen / welcher als mein höflicher Erlöser in meinen Banden verstrickt geblieben / wir wollen euch alle beyde bald folgen.

Frontelmo widersprache ihm nicht / und nahm in starkem geleitte der seinigen zu des Sultans Zimmern die waren von den andern so weit abgesondert / daß der Tumult der Waffen gar spaat dahin gelangte. Das Frauenzimmer erwachte mit Schrecken. Stillator und Fiorlindo sahen zum Fenster herauf / weiln die Gasse auf selbiger seite von der Morgenröhte allbereit gnugsam erleuchtet ware ; Sahen die Burg

von Reutters-Schaaren umringt / und vernahmen von etlichen Babloniern / die Statt wäre von einem fremden Kriegs-heere eingenommen worden. Sie lieffen dem Sultan dessen zu berichten / welcher sich ganz forchtsam bekleydete / und als er den Feind bereit vor der Thür spührte / selbige einzuwerffen / in seiner Tochter Kammer flohe. Aber der sieghaffte Feind came geschwinde auch dorthin / nach deme er ihme die erste Bahne bereit mit Gewalt eröffnet. Der verzweyfelte Grefsz wollte nicht warten bisz sein letztes unnd bereit wankendes Leben ganz vertilgt wurde / sondern ergriff den Säbel / mit deme er sich einig und alleine bewehren konte / stellte sich neben Fiorlinden / sich bisz in todt zu wehren und liesse die Thür beherzt aufmachen.

Der Persianer tratte mit seinem Anhangestrakts hinein / schwunge das Schwert gegen ihme / sprechend / Algaristo / legt die Waffen nieder / ergebt euch / ihr seyt mein Gefangener.

Selbiger antwortete / wehrt biszus dann / du vermessener Gast / dasz sich einer meines gleichen dir ergeben sollz. Bistu ein Rittersmann / so steht dir dieser Betrug nicht wohl an / zeuch diesen deinen Harnisch auß / oder laß mich meinen auch anziehen / damit mein  
abneh

abnehmendes Alter aufs wenigste unter dessen Last und nicht unter deinem Gewalt mit Ehren erlige.

Ich bin ein Ritter antwortete der Prinz / und hätte den Betrug und Verrätheren wol von dir lehren können / ich habe den Gewalt / zwar nicht deiner Stärke / aber wohl deiner Tyranney versucht. Jetzt ist es an dir / daß du nun billich leydest was ich unbillicher weise von dir erlitten habe. Ich bin (weil du es je wissen willst) Prinz Frontelmo. Und Formidauro hat sich allbereit deiner hochmühtigen Statt bemächtigt / welcher dir vielleicht die straffe anthun wird / die du jme diese nacht Gottloser weise zubereitet hattest.

Der Sultan seynte vor Zorne / als er sah / daß er zweyen Feinden die er so hoch beleydiget hatte / in die Hände gerathen ware. Wollte also lieber mit dem Degen in der Hand sterben / als eine schmäbliche Zerfleischung von ihnen erwarten; hube derwegen den Degen beherzt auf / sprechend / dieser / dieser / wird mich deinem Gefängnisse und Formidaurens Rache entziehen / wann er mich jedem Tode nicht wird entziehen können. Wehr mich will gefangen nehmen / der komme hehr.

Frontelmo verwunderte sich über dem Ruhte des verzweyfelten Grenses / und in

deme er / wessen er sich entschliessen sollte / nachdachte / siehe / da legte sich die schöne Stillatory ins mittel / und sprach / mit einer fast himlischen holdseligkeit / allso zu ihme.

Haltet mir zur Gnade innen / großmächtiger Prinz / bis Formidauro kömt / entzwischen bleibt Stillatory, dessen gefangene / in euern Händen.

Frontelmo erschrakke ob dem Anblicke so grosser Schönheit / und weil sie ihn nicht nur der Ehre sondern auch der Anbettung würdig bedunkte / zoge er den Helm ab / liesse seine Gestalt auch sehen / knyete vor ihr auf ein Knye nieder / allso antwortend:

Allerschönste Princessinn / es gebührt euer Lieb vielmehr eine Gefängnuß Mänlicher Herzen als eine Gefangene abzugeben. Sowohl als deroselben ( mit dero Vergünstigung zu melden / ) nicht gebührt hat / ihrem vor diesem so hochgeliebtem Formidauren Treu und Glauben zu brechē / dessen Liebe unnd übermännliche Gaben eurer alleine wehrt seyn. Ich ( versetzte sie ) erwöhle E. L. selbst zum Richter meiner Unschuld gegen ihme.

Und ich / sprach er / schlage es nicht ab / sondern verlange zu dero Dienst einen solchen Richter hierinnen abzugeben / E. L. nach  
bilo

Billichkeit zu schätzen. Allermassen ich auch dero Anbott seine Gefangener zu seyn nicht ausschlage / als welches er mir gleich anjeto hochbeweglich eingebunden.

Drauf antwortete sie / derhalben gehührt mir vor eurer und nicht euch vor meiner niederzuknyen / und wollte gleich niederknyen / wann er sie nicht gehalten hätte.

In deme sie nun also redten / betrachtete Rodiana so darbey stunde / Frontelmens Gestalt / und je mehr sie die ernstliche Schönheit an ihme wunder nahm / je mehr dauchte sie selbige der Gestalt des jenigen Ritters gleich / der vor vielen Jahren mit seiner schwangern Gemahlin in der glücklichen Insel zugelandet hatte / als die Auswechslung der beyden Kinder beschehen. Machte sich also auß zunehmender Hoffnung er werde es seyn / ganz bewegt / näher zu ihme / nahm ihn bey der Hand / sprechend :

Gnädigster Fürst und Herz / gleich wie mich bedunkt / ich solle dero gestalt kennen / die ich in ferren Ländern vor langen Jahren meines erachtens soll gesehen haben / also bitte ich wollen sie auch die meinige betrachten / ob sie solche vielleicht erkennen möchten.

Er wandte sich zu ihr / betrachtete ihr Gesaltt ganz genau / und sprach / wann mir nicht diese eure stattliche Kleidung den Sinn in etwas verrückte / so wolte ich sagen / ich hätte euch als meine Wohlthäterinn in einem Arabischem Eylande gesehen / ach wann ihr vielleicht die Rodiana wäret / von deren so ich mich recht entsinne mein Weib in ihrer Niederkunfft hoflichen Bestand empfangen?

Ja / ja / schreye sie drauf / ich bin so glücklich seelig gewesen / und habe ihr Söhnlein in diese meine Hände empfangen. O wie überglücklich ist Formidauro / daß er einen so berühmten Fürsten zum Vater hat. Ach was selzamer und verborgener Geheimnisse entdeckt uns heute unter diesem Schwürbel der gütige Himmel! Ach was frölicher Post muß ich euch sagen allergnädigster Fürst / Ach E. D. sagen mir doch / lebt das Kindlein noch / daß sie mit ihnen genommen haben? Ja es lebt noch / antwortete er / und ist eben der Adamantero mein einiger Sohn.

Auf diese Zeitung sahen Stillakory und Fiorlindo einander stark an / und erschrakten hefftig / also / daß man sie zehē hätte / sie könnten ihren Unwillen ob dem wiedergefundenen Prinzen der sie der Babylonischen Krone beraub

berauben wurde. / auch vor dem Sultane  
selbst nicht bergen.

Selbiger / und seine Gemahlin schauten  
einander mit mitleidigen Augen an / gleich-  
sam einander betraurend / daß sie die Hoff-  
nung ihren Sohn wieder zu finden mit ei-  
nem solchem Herzen empfangen müßten / so  
voller Furcht stelte / ihr Reich / samt dem  
Leben zuverliehren / welche beyde in desto  
größerer Gefahr schwebten / weil sie ei-  
nem solchem Feinde in die Hände gerah-  
ten / der durch seine erst neulich entdeckte  
Ankunfft / an Macht zunehmend / sich desto  
mehr aufblähen / wilder unnd in seinem be-  
reit gefasstem Zorne wol gar unversöhnlich  
werden möchte. Sie tratten zur Rodia-  
nen / die bestätigte ihnen / dieses wäre For-  
midaurens Vatter / unnd Radamantero  
hingegen wahrhafftig ihr Sohn. Kehrete  
sich drauf wieder zum Prinzen auß Per-  
sien / unnd erzehlte selbigem kürzlich den in  
dem Glückseligen Eylande vorgegange-  
nen Irrthum / nicht verschweigend das  
Waarzeichen des Goldfadens / unnd  
Schmaragdenen Kleyods / so dem Prin-  
zen auß Babylonien am Halße hangen  
blieben. Dahero umarmte er Rodianen /  
höchstvergnügt / daß er seinen rechten Sohn  
wieder gefunden / unnd daß es der so hoch

von ihme geliebte dampfere Kämpfer wäre/ und erkannte sich nicht minder jetzo zum anderten Mahle glücktseelig/ sie wider zusehen / als zum ersten da er sie angetroffen. Zu deme er nun sich gegen ihr bedankte / Siehe da tritt jener mit vorgeschlagenem Gesichtsharnische unnd blossem Degen in der Fauffe/ ungestümmiglich zum Zimmer hinein.

Er wäre durch des Bassa von Gora Wohnung in den Thurn gegangen/ unnd nach deme er etliche Thüren die er versperrt funden außheben lassen / zur Gefängnis geloffen/ darinnen er seinen Freund gelassen. Er sahe selbige von ferne offen/ und einen Jüngling sich hinein verstoßen / gleichsam dem gegenwärtigem Schwurtel zu entgehen. Er gieng auf Verwunderung schneller drauf / unnd in deme er auf die Schwelle tratte / sahme er jenem mit den Augen vor / die ime wegen Vorstellung des mit Blutte ganz überschwemten Bodens/ ganz erstarrten. Machte sich also mit zitterndem Fusse unnd einen betrübten Klagefall bemerkendem Herzen förder hinein / und erblickte auf der einen Seite des Kerkers/ eine frisch geköppte Leiche auf der Erde liegen / mit einer Fackel bey den Füßen. Er erschauert ob diesem grausamem unnd  
ver-

verhasstem Anblicke noch mehr / machte sich hinzu / und erkante gar bald die unglückselige Kleydung die er vorhin seinem Freunde hinterlassen hatte. Weh mir schrey er! ohne fernere Wortte / weil ihm die übermässige Angst die Rede abschnitte. Kehrete sich drauf mit schwacher sochtender Stimme zum Knaben / der als ein Kerkerknecht ganz verzagt dort stunde / unnd fragte ihn / wehr diese unglückseelige Leych wäre / unnd hörte es seye die Dirne / die an des Gefangenen statt allda geblieben / unnd auß des ergrimten Sultans befehle enthauptet worden. Auf diesen letzten unnd unbetrüglischen Beweis / erstimimte er ganz und gar. Er lähnte sich an die Wand / nicht gar darnider zufallen / und stunde daselbst von Hefftigkeit des Schmerzens durchgangen eine gutte Weils unbeweglich / in dem seine Augen je mehr sie auf das liegende Schau- Spiel gerichtet waren / je weniger sahen.

Schüttelte nachmahls den Kopf / und sprach / mit ineinander geschlossenen händen nit ohne nasse Augen / ach Freund! So hastu je ein unschuldiger Raub des Wüttrichs seyn wollen? Mir / Mir / hat diese Marter gebühret / die du auß unerhörter Liebe Seine vor mich hast leyden wollen. Aber  
war

warum hastu mich verhindert mit dem Des-  
 gen in der Hand zu sterben weil ich doch auf  
 keine Weise mehr leben können? Ach wie  
 hastu mich betrogen / damit ich nur beynt  
 Leben bleiben solle. Aber du hast dich zu-  
 gleich mit betrogen / dann ich habe dir so wol  
 vorhero gesagt / die Angst deines so grau-  
 samen Todes werde mir viel ein grimmia-  
 gerer Hentel seyn / als derjenige / deme du  
 mich durch deinen freundlichen Betrug ent-  
 zogen. Ach Stillator? Du hast mir ges-  
 genwärttiges Unglücke wohl im Schlaf-  
 fe waargejagt / unnd mich bey Zeiten ge-  
 warnet / / aber wie habe ich deinen Worten  
 im Traume mehr Glauben geben kön-  
 nen / als ich wachend von dir verspührt?  
 Wolan / deine untreue hat mir nun auch die  
 andere Helffte meiner Seele geraubet. Ja /  
 durch meinen Freund / deme ich alleine zu-  
 gefallen gelebet / und der sein Leben so wohl  
 als ich / weil er gleichmäffig vom Glücke  
 verfolgt worden gehafft / um meinetwillen  
 aber erhalten / unnd nun so verhullich vor  
 mich verschwendet hat. Unnd ich siehe hier  
 wie eine Memme / und vermische bloß drey  
 oder vier Zäherlein mit seinem Blut Teiche  
 in deme ich mich billich ganz ersäuffen soll-  
 te. Aber wo ist sein geehrter Kopf? Wehr  
 hat mir selbigen so grimmiglich geraubt /  
 damit

Damit ich nicht diese Seele zum Munde  
aufblasend / von seinem lieben Angesichte  
mit einem Kusse Urlaub nehmen könne /  
Sage mir du wo hastu es hingethan? Und  
weiln der erschrockene Knecht sagte / der  
Bassa von Gora habe ihn weg getragen /  
vielleicht dem Sultane vorzulegen / der sein  
Urtheil gerne augenscheinlich habe wollen  
vollzogen sehen / versetzte er mit noch grösserem  
Toben / Ach du Unmensch ! hastu vielleicht  
dich befürchtet / du möchtest durch dein  
Diener getäuscht werden / und auf die Fei-  
ne kommen? Oder deine Augen an dem un-  
glückseligen Schedel wenden wollen? Ach  
wie froo biirich / daß ich den Tod so lange  
aufgeschoben / an dir noch vorhero die  
grausamste Martter zuverüben / so die  
Grausamkeit einem Rachgierigen Herzen  
einzugeben vermag ! Ach du allerliebste  
Seele meines Freundes / tritt an das  
Himmliche Fenster / unnd schaue deiner  
Rache zu ! Ich will noch Geschlechtes  
noch Altters / noch der Stillatoren selbst  
nicht verschonen / dann man mag ein un-  
geheuer aller Untreue / der Rache eines  
so treuen Freundes gar wol zum Schlacht-  
Opfer aufopfern . Ich will keines be-  
rühmten Gemäuers / Pallastes / keines  
Spittals noch Kirchen schonen . Du  
sollst

Sollst ganz Babylonien in Kürze in ein verwirrtes misch masch prächtiger Gebäu-Schütter verwandelt sehen/ die mein Zorn deiner Edlen Leyche zu einern statte licherem Begräbnusse als der Egyptischen Könige Flamm Seulen seyn / aufhäuffen wird.

Die Rach-Göttin Tiffone rumpelt nicht so forchtsam unnd erschröcklich auß dem Heltischen Pfule hervor / Wann sie die Gottlosen Mänschen tödlich beseden will/ als er selbmahls auß dem betrübtem Kerker hervorwischte / den armen Babynoniern alles Herzenleyd zuzufügen / seinen verstorbenen Freund an ihnen zu rächen.

Er ware im Sprunge ins Sultans Zimmer / an selbigem als dem Allerschuldigsten den Anfang zu machen. Als er zum Eingange lautter froolotten / freundliches unarmen / und Empfahungen drinnen sahe / da er grausamme Niederlage anzurichten gesonnen ware / ersuzte er / schärffte an anderer Leuthe Zufriedenheit sein Loyd / unnd seinen Grimm an der andern ihrer Ruhe / und schreye / was ungestümme Freuden seyn das ? Dieser Wütterich muß sterben / unnd ein solches Unthier vom Erdboden geraume werden.  
Nann

Kannte drauf grimmiglich auf Algaristen zu / aber Frontelmo tratte entzwischen / fassete ihn in die Arme / mit diesen Reden:

Lasset den Zorn fahren lieber Sohn? Es ist Zeit zum vergeben / unnd nicht zur Rache. Daferne mich vor diesem die Liebe einer treuen Freunds Neigung euch wunderbahr verpflichtet hat / so soll hinführo auch die Treue eines liebreichen Vaters darzu kommen. Unnd diese Worte begleittete er mit weichmüthigen Küssen.

Weil er ihn aber dannoch bestürzt sahe / setzte er hinzu / Ja / ja / Ich bin euer glückseliger Erzeuger. Und eben derjenige / der unvermerkt seiner Gemahlinn Geburt im Glückseligem Eplande hinterlassen / unnd der Sultaninn ihre hingegen im Segen-Wechsel mitgenommen. Und gleich diesen Augen-Blitz haben Rodiana und ich / einander völlig wieder erkant. Dahero seht ihr mein rechter unnd einiger Sohn / und Kadamantero ist von Algaristen erzeugt worden.

Formidauro stunde auf solche Zeittung etlicher Massen zweyfelhafftig an / danu sein Herze empfannde keinen Trost drob / welches wegen des Verlustes seines Freun-

Freundes/ und des Zweifels seine Liebste wiederzubekommen / alles Trostes unfähig ware/ sondern sich ob der gottlosen Listigkeit seines Unsternes verwunderte / welcher so lange verzogen hätte in vor einen vornemen Fürsten zu entdecken/ bisz seine Hochheit immer fähig gewesen/ ihme zu der so hochverlangten Hebracht behülfflich zuseyn. Neigte sich doch auß Ehrerbietung gegen demjenigen / den er vor allen andern in der Welt am liebsten zum Vattern hatte/ küßte selbigem die Hand / und antwortete ihme/ mit einem Angesichte / an deme bloß ein Stillstand der Wutt/ und nit der Angst/ erschiene/ allso:

Berühmter Fürst und Herr: Je höher ich Ew: D: schätzen soll/ weil ich deren Sohn bin/ je mehr habe ich Uhrsache mich zubeklagen / daß mir so grosses Glück so spaat und ungelegensam kömmt. Ich werde dessen gar kürzlich genüssen können/ und Ew: D: wird gar kurze Zeit vergönnt werden mein Vatter zuseyn. Die Erlangung des neuen Sohnes wird ihnen den Verlust des Altten nicht ersetzen können.

Das haben sie der Bosheit dieses Wütrichs zu danken/ (kehrte drauf seine Reden gegen dem Sultane/ ) dir die  
sage:

Sage ich. Hat dann eine Jungfrau / dadurch /  
 daß sie mich auß dem Kerker erlösen wol-  
 len / eine so grosse Missethat begangen /  
 daß du ohne alle Beobachtung dieses ges-  
 brechlichen vermeinten Geschlechtes / wie-  
 der sie mit der Lebensstraffe als mit einem  
 Donnerstraale verfahren / und sie hast zu  
 bereylen müssen ? Nun sättigedich / dein  
 Urtheil ist strengiglich vollzogen / und die  
 arme Dirne allbereit vom Henker dortten  
 im Kerker in zwey Stücke zertheilt wor-  
 den.

Weistu aber auch wer sie es ist? Schau /  
 wie aartlich dich die Göttliche Gerechtig-  
 keit zu finden weiß / es ist eben Adaman-  
 tero selbst / der leyder als ein allzu waa-  
 rer Freund sich also verkleidet hat / mich  
 deinem feindseeligen Grimme zuentrei-  
 fen. Geh hin / geh hin / ihme / als sein  
 neuer Vatter nun den ersten Kuß ins  
 Antlitz zu geben / nach deme du ihme als  
 ein gottloser Wuttrich allbereit den letz-  
 ten Athem genommen. Geh / lauff / deine  
 jetzt aufsteumende Freude in dem Bluts-  
 See / den deine Unbarmherzigkeit auß sei-  
 nem Ringeweyde verrühret / zuersauffen.  
 Meine erzörnte Faust donnert jetzt nicht  
 wieder dich / damit dich der Schmerze  
 daß du dich nun einem unmenschlichen  
 Hen-

Henter deines leiblichen Sohnes fihest/all-  
gemach verzehre.

Diese Zeittung drange dem Sultane  
durchs Hertze / schrye derhalben ganz  
betrübt / unnd zitterend / O weh ! Ist  
Radamantero die Jungfrau gewesen? Ach  
ich ellender Mann ! Ich bin kaum so bald  
ein Vatter worden / so werde ich ein Sohn-  
Mörder ! Verloore drauf die Sprache /  
unnd alle Geister / unnd wäre zur Erden  
gesunken / wann ihn nicht Frontelmo selbst  
erhalten hätte.

Der Umständler Herzen wurden mit  
Schauer und Schrecken über Anhörung  
eines so selzamen Falles erfüllt. Die  
Sultaninn ob sie zwar so viel harte Strei-  
che auf einmahl traffen / liesse doch Was-  
ser hohlen / unnd bespritzte damit ihres Ges-  
mahles Angesichte.

Frontelmo als der Radamanteren so  
lange Jahre an Rindsstätt geliebt gehabt /  
empfande ob seinem unglücklichem Tode  
alle Schmerzen eines rechten Vatters /  
unnd bellagte nebenst Formidauren alle  
herzliche Innbrünstigkeit eines waaren  
Freundes.

Selbiger schaumte / pfinaufete / und bar-  
ste hingegen schier vor Grimme / weil er sol-  
chen nicht wie / und an wehme aufzulassen  
wusste.

wusste? Wieder Agarissen / bedunkte ihn / er wurde wieder einen todten Wüthen. Wider Fiorlinden schätzte er seine Rache allzuschlecht / unnd etlicher Massen unbillich. Wider seine schöne Feindinn hatte er das Hertz nicht einige Empfindlichkeit zuzeigen.

Ja er empfand / daß aller Stutz seines Grimmes an der in ihrem Anlitzte vorahero bemerkten Bleiche / als an einem hellem Marmol abprellte. Zu deme erweichete ihn noch mehr / daß er sie neben der Infantinn Karilden bestärzter als je zuvor in das nechste Zimmerlein lauffen sah / weil ihnen gesagt worden / Fiorlindo wäre in selbigem unversehens in eine tödtliche Ohnmacht gefallen. Durch diesen neuen Zufall spührte er ihme etlicher Massen eine neue Hoffnung lieblosen / der Tod werde vielleicht auß Mitleyden mit seiner schwären Dwaile jenem den Lebens Faden abschneiden / ihme die Verwittibte Silalatory mit dem Bande der Ehe beynügen:

Der Sultan werde nicht alleine wieder seinen Willen drein einwilligen / sondern ihme vor ein grosses Glück schätzen müssen / daß er nun seine Tochter auß dem Stande einer gemeinen Infants:

einn drein sie durch Wiedererfindung des  
 Bruders gerathen / zu einer mächtigen  
 Königin erheben könne. In deme nun der  
 besürzte Prinz also zwischen ungewisser  
 Hoffnung und gewissem Unglücke schwebte/  
 sahe er den Bassa von Gora zur Stube  
 eintreten. Da schreye er/an dir/an dir will  
 ich einen Theil meines Zornes auslassen.  
 Du undankbarer Gesell! Hastu das Le-  
 ben das ich dir nicht genommen so übel an-  
 gewendet? Habe ich dir nicht eingebunden/  
 du soltest das Leben der an meiner statt hin-  
 terbliebenen Gefangenen wie dein eigenes/  
 wie meines bewahren. Ach du Verräther/  
 du hast wohl vorgegeben mir zugehorchen /  
 ja vielleicht hättestu mir auch das Leben  
 genommen/wann ich nicht entwischt wäre?  
 Aber das deinige soll in meinem Herzen  
 auch keine Erbarmung finden! Sag/sag  
 mir geschwind / wo hastu das unschuldige  
 Haupt hingethan? In deme der Bassa  
 also aufgeschollten ward / sahe er wie es  
 dem Sultan gienge/ unnd schätzte selbigen  
 vor tod; Antwortete derhalben dem wüt-  
 tendem Prinzen so viel freyer also: Ich  
 habe euch Haupt und Leib und alle Glie-  
 der frisch und gesund auffbehalten; Dann  
 was mich anbelangt / so haben die erfolgte  
 Waffen-Entpörungen mir noch nicht Frift  
 gelas

gelassen der Buhlschafft abzuwarten. Die gekopfte Lenche die ihr druntem im Kerker gesehen / ist eine arme Sünderin die gleichfalls zum Tode verurtheilt / gewesen / und von mir mit listigem Betruge an statt der Dirne die ihr drinn eingelassen / außgewechselt worden. Ich habe das Hertz nicht gehabt / daß ich eine so schöne Jungfrau die ich selbst geliebt unnd die mir so scharff eingebunden / hätte ermorden können. Bekümmert euch nit / sie lebt / ich habe sie in eine heimliche Kammer in meiner Wohnung versperret.

Die traurigen Angesichter der Umständlichen erklärten sich auf diese Rede / und Formidauro eröffnete dieser unversehenen Freude sein Hertz / nicht ohne seine höchste Gefahr. Er stiele vor Freuden schier zur Erde / doch ward er von mitleydigen Armen erhalten. Als er sich nach deme der ihn so füglich unterstützte / umsah / ward er gewaar / daß es Radamantero selbst ware / der ihme sein Gesicht mit freundlichen Rüssen überschwenimte / diese Wortte mit untermischend: Ich / ich bin es / und lebe noch / und weil ich bloß euerthalben leben wil / so werde auch jr wieder lebendig!

Wie sollte ich durch euern wieder Anblit  
Antworttete jener / nit wieder lebend wer-

den? Tratte drauf wieder auf die Küsse/  
umarmte ihn inniglich / sprechend / O  
Prinz! Was vor Angst habe ich jetzt ge-  
fühlet/über dem geglaubten und diesen Au-  
gen grausam vorgestelltem Unsterne eueres  
Todes! Mit was bald traurig bald frö-  
lichem Schimpfe scherzt das Glück mit uns.  
Was hat es durch diese seltsame Wirtun-  
gen seiner Unbeständigkeit mit uns vor?

Es kan mir versetzte Radamantero är-  
ger nicht mitfahren/ als wann es mich leben  
lässt. Aber lieber sagt mir / habt ihr euch  
allbereit am Sultane gerochen / er dünkt  
mich ja schon todt seyn?

Er ist (antwortete jener/) bloß darum  
ohnmächtig worden/ weil er euch vor todt  
gehalten/ und daß er euer Vatter ist/das si-  
chert ihn hinfuro vor aller meiner Rache.  
Erzählte ihm drauf kürzlich alles was ih-  
rer beyder Ankunfft halber an Tag gekom-  
men. Er verstummte auf diese unerwartete  
Erzählung / und vertieffte sich so hoch in  
Gedanken / daß er ganz sinnloose ward/  
also/das inniglich meinte/ der wäre mit  
dem Vatter und Reichstausche nicht wol  
zu frieden. Dahero sprach Formidauro/  
frisch auf Prinz/ dann ihr gewinnet dieses  
grosse Reich ohne Verlust des Persischens/  
über welches ihr so wol in Frontelmens als  
meist

meiner Person hinfort völigste Oberherrschafft haben sollt.

Ach/dergestalt/ (sprach jener) hätte Fidalma meine Braut seyn können?

Ja antwortete Formidauro/und dieses soll euch etlicher Massen ein Trost seyn/das diejenige/ deren ihr genossen/ nicht eure Schwester gewesen.

Oben dieses (schreye er überlaut) kränkt mich/ Fidalma hätte mein Weib können werden! Ach wie betreugt mich das Glück/ je länger je mehr so grimmiglich! das leichtfertige zeigt mir nun/ das ich des erwünschten Sternes wäre fähig gewesen / damit mir nur dessen Verlust desto schwärer solle fallen.

Ich habe Fidalmen meinen Schatz erwirgt/ welche/ so sie meine Schwester gewesen wäre/ wäre es ein geringeres Unglück gewesen! das ist ganz unerträglich. Ach Freund! genießte in Gottes Nahmen des Perserlandes/ unnd bemächtigt euch auch dieses / dann ich mag deren keines. Ich soll einer so schwären Missethat schuldig nicht leben / unnd will so unglücklich/ unschuldig nicht leben.

Ach Radamantero! sprach Formidauro/ ist dieses der Trost den meine verzweufelte

N. ij.

Liebe

Liebe von euch gehofft hat? Ich beginne kaum erst durch euer Leben wider Athem zu schöpfen/ und jr nöthigt mich schon/ dessen Verlust wieder aufs neue zu besuffzen? Warum seht ihr dann heute Nacht zu mir kommen/ mich auß dem Gefängnisse zu lösen/ darinnen ich mit dem Degen in der Hand willig gestorben wäre / meine Feinde zerfleischend / weil ihr mich diesen Morgen zu einem wegen eueres Schmerzens mir unerträglichem Galgen führet? Niemand hat sich billicher zu beklagen als ich/ weil meine Hochheit alleine mich derjenigen würdig macht/ die mir nimmer werden kan/ und je mehr Gewalt ich überkomme mich zu rächen / je mehr wird mir alle Freyheit dazu benommen? Aber unser Unglück muß leyder allzeit also beschaffen seyn/ daß wir miteinander um dessen Vorzug streitten müssen! Lasset mich eure Faust dermahl einst gar erwürgen/ weil mich eure Zunge bereit so offte schon tödtet! Ihr habt wohl sterben können / damit ich lebte / sollte ihr damit nicht auch leben können / damit ich nicht sterbe.

Wolan so will ich sterben! gienge drauf Fiorlinden den in Begleitung Karildens und Stillatoren auß dem Neben-Zimmerlein in die grosse Stube wieder einzutreten  
sah

sah/entgegen. Gleich in deme'umarmte der Sultan / der auf die Post/ daß sein Sohn noch lebte wieder lebend worden/ mit seiner Gemahlinn selbigen. Er sprach / dieser Mund/der ganz wie der Stillatoren ihrer ist / versichert mich gnugsam / daß ihr ihr Bruder seyt. Die Frau sprach/ seht da/da ist der Goldfaden und das Schmaragdene Klenod. Ach lieber Sohn / wie habt ihr es so lande verwahrt ? Selbiger antwortete / weil man nicht gewußt wehr es mir bey meiner Geburt angehangen / habe ich es als ein Geschenke vom Himmel stätigs bey mir tragen wollen. O daß betrugvollen Geschenkes / weilen der Schenker meinen Untergang auf diese wunderbahre Verweßlung gründen wollen! In deme er also bey sich selbst aufruffte / entblößten sie ihme den rechten Arm bis auf den Ellbogen/und als sie das verlangte Muttermahl gefunden/ sogen sie ihre Freude küßend auß selbigem.

Frontelmo / als er anderseits Karilden gewaar warden / lieffe er selbiger ohne Abscheu in die Arme/ küßte sie liebeich/ sprechend/ nun ist es nimmer Zeit daß wir verborgen bleiben / der Himmel entdecket heutigs Tags grosse Geheimnisse/ derhalben müsse auch unsere Liebe offenbaar werden/

Die je grösser sie ist/ je weniger können selbige unsere Herzen ohne genuss ertragen. Es ist nit gut/ dasz ihr in Babylonien und ich in Persien sitzen. Das ist alzuwaar/ antwortete Karilda/ Heuteists Zeit/ dasz wir uns zuerkennen geben; wir wollen aber Stillatoren ihre Unschuld erslich zuerkennen geben lassen / damit Formidaurens unbillicher Zorn gestillt werde.

Selbiger ganz fertig das (ihme so vielfältig verhasste) Leben zuverleihen/ hatte Fiorlinden entzwischen mit diesen wortten angetastet/ Wolan Fiorlindo/ gehe hin und waffne dich/ oder ich will hier meinen Harnisch aufziehen/ mit dir auf Leib und Leben zusechten. Wir können nit beyde im Leben bleiben. Ich bin Stillatoren Bräutigam und du geneusst ihrer. Entweder mein Tod muß dir ihre rechtmässige Beherrschung oder der demige mir ihre gebührliche Besizung geben. Das sprach Stillator/ die ins Mittel tratte / Halt innen Formidauro! Willst du mit deinem Geschwistert anbinden? Bistu Frontelmens unnd seiner ersten Gemahlinn Sohn / so erkennt er denselbsten Frontelmen / unnd die Infantinn Karilda vor seine Eltern.

Drauf versetzte er/ noch rasender als je bevor / was seyn dann das vor Possen?

Muß

Muß mir dann aller Weg beydes zur Ra-  
 che und zum Tode gesperrt seyn? An dir/  
 du Undankbare / sollte ich von rechtswegen  
 allen Zorn meines von dir betrogenen Her-  
 zens auflassen? Aber weil du meines lieb-  
 sten Freundes Radamantereus Schwester  
 bist/das versichert dich. Und die Liebe die  
 ich noch / (wiewohl unbillich) drinnen he-  
 ge/wäre alleine gnugsam / den Gewalt die-  
 ser Rachgierigen Faufft zuhemmen. Nun  
 weiln ich dich nicht wil noch kan beleidigen/  
 noch jemand hier finden kan/der wider mich  
 ergrimmen könne/ noch wölle / so nehme ich  
 meine Zuflucht zu dir / die du sendt allzu  
 sehr gewohnt bist / mich zu marttern. Er-  
 greiff diesen meinen Stahl/ und weil deine  
 Zunge durch das dem Fiorlindo gegebene  
 Jawort das Urtheil zum Tode; wieder  
 mich hatt sprechen können / so laß auch nun  
 heut die deine unbarmherzige Hand sol-  
 ches vollstrecken! Welche da durch mitley-  
 dig wird werden / wann sie mir in deme mir  
 der Himmel alle Wege dein zu werden ver-  
 schleußt/eine Bahn zum tode mit diesem tol-  
 chen in meinem Herzen eröffnen wird. Wz  
 vor Zahren sehe ich auß deinen schönen te-  
 zauberenden Augen rinnen? seyn es beylend  
 oder reuethränen/so erwürgstu mich nur de-  
 sto langsamer damit/weil sie allzuspaaß und

unzeitlich seyn! Beteinstu vielleicht den Verlust deines Reichs durch den Widerfund des Bruders? Ey so erobere kettlich das Persische/durch meine Erödung/welches dein Fiorlindo erben wird / wann er von von meinem Vattern erzeugt worden. Fort fort/verzögerstu noch? worauf dentstu? versagstu mir den Tod weil ich solchen verlange? So will ich mir ihn mit eygenen Händen anthun. Du Wütterin! Erfreue dich dessen unbarmherziglich oder betraure selbigen mittleydig/es wird mir beydes gleich gelten.

Drauf hebte er mit der linken Hand den Püzer auf/der rechtē die Bahne desto sicherer zuöffnen/die allbereit der Seite zueynte/das Eisen drein zuverbergen/ da hielte sie Stillatorn zurucke/sprechend: Halt inne O Formidauro! Du nicht Erkennen meiner Liebe! du hättest wol verdient/dasz ich dir zur Straffe der Stichwortte mit denen du selbige zwattest / mit diesem Dolche dein Hertze durchstäche. Dein allzu unvorsichtiges/dein allzuübereyndes und allzu (ich muß es doch sagen/) untrenes Hertze/das derenthalben nur allzuwohl verdient dasz ich es betrogen hätte. Wohehr habe ich aber dieses jemahls um dich verschuldt? Wann hastu Uhrsache gehabt meine Liebe  
also

also zuertennen / daß ich auß blosser Ver-  
 liebung Fiorlinden sollte geehligt haben?  
 Aber ich habe mich wohl über dich zu beklag-  
 en / daß du mich keine Zeitung noch von  
 deiner Person noch Vorhaben wissen las-  
 sen / und hergegen der Post von deinem To-  
 de Raum gelassen hast / mich entweder ums  
 Leben zubringen / oder einem anderen Bräu-  
 tigamme zugeben. Und jetzt soll es darmit  
 außgerichtet seyn / daß du greinest / und un-  
 vernommen aller meiner Entschuldigung  
 dich zum gottloosen leichtfertigen Mörder  
 deiner selbst oder des unschuldigen Fiorlin-  
 dens machen wilst. Ey das ist ein schönes  
 Mittel / mich entweder des Schwagers  
 oder des Bräutigams zuberauben. Aber ich  
 bin nit so unvorsichtig / daß ich

Za/ ja/ Stillatorn! (siehe ihr Fiorlindo  
 entzwischen tretend / in die Rede/) Fior-  
 lindo ist derjenige / der sterben muß / da-  
 mit mein Bruder lebe / und jr beyde mit ein-  
 ander glückseeltig leben möget. Nehme ihr  
 drauf den Dolchen auß der Hand / un-  
 armte sie liebe reichlich / also fort. re-  
 dend :

Empfahet liebste Braut diesen Kuß /  
 und laßt euch selbigen lieber als sonst seyn /  
 weil es der letzte ist / den Fiorlindo diesem  
 eurem Wänglein giebt.kehrte sich drauf

zu Formidauren / entblöste selbigem die  
 Brust/reichte ihm den Dolchen dar/ allso  
 sprechend: Liebster Bruder! habe ich die je-  
 nige Braut deren jr alleine wehrt gewesen/  
 in diesen Busen unwürdig empfangen/ so  
 durchstost solchen. Da nahm gleich Rada-  
 mantero darzu / der unter wärender Em-  
 pfahung seiner Eltern/ seinen Freund nit  
 auß den Augen gelassen/ und als er ihn mit  
 blossen Dolchen in der Hand gesehen/von  
 selbigem sich losgerissen hatte / unnd ehligh  
 hinzugeloffen ware/schreyend/jr müsst euch  
 nicht rühmen/nein / nein/ daß ihr dem jeni-  
 gen im sterben vorgehet / der euch im Un-  
 glücke vorgehet. Meine von euch geliebte  
 Schwester will haben / daß ihr leben sollt.  
 Meine angebettete Fidalma hingegen/  
 die nimmer meine Schwester sondern mei-  
 ne Braut ist / aber von mir leyder erwürgt  
 worden / will daß ich sterbe. Mit diesen  
 Worten stiele er in Formidauren/der wie ein  
 unsinniger Mensch da stunde / risse me  
 das Eisen auß der Hand/ sein Unglücks  
 Raad damit an sein eygenes Hertz anzu-  
 hefften.

Aber Fiorlindo hielt ihn zurucke / unnd  
 nahm ihn mit diesen Wortten in die Ar-  
 me : Nein / Nein / Radamantero / mein  
 liebster Bräutigam / Fidalma will du  
 sollst

follest leben / weil sie gleichfalls lebt. Ja / du schaust / und verwunderst dich / nein / nein / du betrugst dich nicht / erkenne sie an diesen würd- mahligen Brüßlein / als lebendigen wahr- hafftigen Zeugen / die solches beglaubwür- digen können. Du hast mich dem Tode all- bereit im Rachen dorten auf dem Hügel liegen lassen. Doch hat mich ein ungefehr darzu kommener barmherziger Hirte auß selbigem noch bey zeit heraus gerissen / der mich halblebendig in sein Hüttelein getragen / und mir mit kräftigen Kräuter- Säfte in wenig Stunden das Leben / und in wenig Tagen die Gesundheit wieder gegeben. Da schwiege sie stille / Adamanteren mit ihren Armen aufzufangen / dessen Glieder sie auf den Füßen taumeln sahe / gleichsam ob ihu die von so grosser Freude überhäuffte Seele verlassen.

Was sagstu nun jetzt darzu? sprach Stil- latoro zu Formidauren / siehe / bey was vor einem Buhlen / bey was vor einem Bräuti- gamme ich / mich dir unversehr aufzubehal- ten gelegen bin? Das ist ja ein Mittel ei- nes verliebten Hertzens / aber eines vor- sichtigen / und vernünfftigen. Wann du dich auf meine Liebe / die du bereit so lange Jahre bewäret gehabt / verlassen / und mei- nen Entschuldigungen Raum geben hättest /

so wärestu nicht hiehehr kommen/dein Leben  
 so nährisch in Gefahr zu setzen / welches du  
 nun selbst erachten kanst / wann es deinem  
 Freunde oder mir/massen ich mit Fidalmen  
 diese Nacht angelegt gehabt/nicht gerahten  
 wäre/dich zu erlösen/ wie es gestanden und  
 durch deine Wutt verleitet worden wäre?  
 Kanstu mir nun von deiner wohlbedachten  
 Verhaltung vor rächenschafft geben? Du  
 hast mich entweder vor ganz untreue oder  
 vor allzuleichtglaubig der Post von deinem  
 Tode gehalten. Wie höchlich hastu nun in  
 beydem meine so inubrünnstige Liebe gegen  
 dir/beleidigt? Hastu dann selbige jemahls so  
 geringe schätzen können / daß ich dich vor le-  
 bendig haltend / betrügen oder vor todt/le-  
 bend bleiben sollte. Ich bin um dein Leben  
 nicht so schlecht sorgfältig gewesen / daß ich  
 nicht die Wahrheit habe erfahren wollen/  
 ungeachtet der Sultan alle Kunst und List  
 angewendet mir selbige zu vertuschen. Ach  
 wie ein unglückseeliger Vatter wäre er ge-  
 wesen wann ihme solches angegangen wäre:  
 sintemahl er durch deinen erdichteten Todt  
 den meinigen wurde waar gemacht haben.  
 Die bestürzung die mich gestern überfallen/  
 als du mir als ein Obieger im Stechen er-  
 schienen / rührte hehr auß meinem unverse-  
 henem Hertzklöpfen/weil ich dich wieder ge-  
 sehen

sehen/und noch mehr auß Forcht deiner Gefahr. Allermassen mich eben dergleichen ankommen / als durch Rodianen an tag kommen/wehr dein Vatter wäre / vor grosser Freude/dasz du vor einen solchen Fürsten erkannt worden / dasz ich nunmehr die Bewilligung meiner Eltern zu unserer Ehe guttwillig erhalten kan. Und du hast auß unachtsamkeit vielleicht alles übel außgedeutet. Da sprach er/genug von diesem allerliebster Schatz/an meinem Irrthume und Fählern ist ein widerwärttiges Geschicke schuldig/welches mir diese Geheimnisse verborgen/so mánshlichem Verstande/ will geschweigen mánshlichen Augen verborgen seyn. Und als er dieses sagte / küsste er ihr die Hand/mit solchen Freuden/ dasz er schier in süssen Thränen zerflosse.

Radamantero hiesse seine von todten erstandene Fidalma nicht minder willkommen seyn/nach deme ihm dz Froolocke wieder so viel Kräfte verliehen/dasz er sie in die Arme fassen/und seine Zufriedenheit mit der Zunge außsprechen konte/sonderlich/ a/s er auß ihrem Munde hörte/die ihr vor zugestandene Schwachheit seye eine Würtung unversehener Freude gewesen / weil sie gehört / er seye nicht ihr Bruder/so wohl auch die letzte re Ohnmacht/eine Würtung der euffersten

Betrübnuß/ als sie vernommen/das er ent-  
hauptet worden. Jedermänniglich ward ob  
solchen Hertzbeweglichkeiten weichmühtig/  
und mit Bestürzung ob solchen und so sel-  
zamen begebenheiten überhäuffet.

Der Sultan unnd seine Gemahlinn die  
eben in dem Augenblicke in welchem sie ihr  
Reich unnd Leben zu verlieren gedachten/  
ihren Sohn wieder gefunden / mit einer so  
dapfer und Edlen Heldinn gepaaret / und  
Stillatoren so vornehm verheurachtet sa-  
hen/konten vor Freunden kaum in der Haut  
bleiben. Weil sie aber nebenst selbiger auch  
grosse Verwunderung merken lieffen / das  
sie Fiorlinden erst nach so vielen Jahren zum  
Fräulein werden sahen / und das Karida  
Frontelmen den sie vor diesem so sehr ge-  
hasst/so gählings so hold worden / als be-  
gehrte selbige / an alle Anwesende angeneh-  
mes Gehör/und stenge allso an zu reden:

Seht ihr Herren / was uns vor ein schö-  
ner heller Tag auf die allertrübste Nacht  
die der zornige Himmel den sterblichen Män-  
schen vorstellē kan/heute scheinet. Derjenige  
„ Verstand der ihme einbildet er wolle die  
„ Göttlichen Geheymnisse ergründen und  
„ dessen Rahtschlüssen entgegen/der ist wol  
„ nârrisch. Und diejenige Zunge Gotts.lâ-  
„ sierhafft/dieselbige verdammen oder tadeln  
darff.

darff. Hätte wohl Formidauro femahls glauben sollen Stillatoren Mann zu werden/die er eine zeitlang vor seine Schwester gehalten / nachmahls aber eines andern Braut gesehen? Hat Radamantero wohl hoffen können Fidalma werde nicht seine Schwester seyn / und heutigs Tags Leben und Labnuß in der jenigen Schoß zu finden/die er selbst außgetreischt hatte? Der Sultan seinen Sohn eben damahls wieder zu finden/ als in bedunkte er werde sich selbst/ und sein Land verlieren/ das allbereit in eines so mächtigen Feindes Hand gerathen ware? Aber noch viel weniger habe ich geglaubt/dasß ich in meinem wüttigstem Torne des jenigen Braut sollte werden/ der mich zur Wittwe gemacht. Und ist gleichwohl geschehen liebe Herren. Frontelmo fiel einmahls des Nachtes in die Netze die ich ihme gestellt hatte/und in deme ich den Nachtsich auf ihn/ so schlieffe/thate/ fühlte ich dasß mir der Arm vom gewaltigen Geschitke eingehalten ward. An statt dasß ich die verhasste Brust mit meiner zorngerüster Faust durchstechen sollte/ward mein Hertz von Strahlen seines liebevollen Antlitzes unversetzlich verwundet. Also/dasß wir unversehens den Hassz in Liebe / die Leychenbegängnuß in Hochzeitfreude verwechselt. Also/dasß ich

darvon

darvon schwanger worden/und nach rechter  
 Zeit Fidalmen geboren habe. Ich liesse sie  
 heimlich säugen/sonder mich vor ihre Mut-  
 ter aufzugeben / weil ich mich nicht wollte  
 vor Frontelmens Gemahlinn entdecken/  
 auß Furcht / die Wahl eines solchen Ge-  
 mahls / wurde mir in diesem Königreiche  
 welches durch Usmediens Tod beleidigt  
 worden vor gar ungereimt außgerächnet  
 worden. Der weise Myrton hatte mir kurz  
 vor seinem Tode geweissagt / es werde eine  
 meiner Leibsfrüchte in Babylonien herr-  
 schen / und ich habe vestiglich geglaubt es  
 würde solches mein Sohn Fiorlindo seyn/  
 den ich vom Infanten Usmediem gehabt.  
 Aber seht wie die mäslichen Urtheile be-  
 trügen. Der Knabe erkrankte als er noch  
 kaum das anderte Jahr erreicht hatte/  
 schwärlich; Dahero ich neben dem Verluste  
 des Sohnes/ auch den Verlust seiner Län-  
 der und der Reichs Hoffnung zu betrauren  
 begunte. Und gedachte/zu Ersezzung eines  
 dieser Verluste/die Schwester vor den Bru-  
 der außzutauschen; die/selbige Tage gleich-  
 falls wiewohl schlechlich krank zu Bette la-  
 ge. Liesse derhalben das Geschrey erschal-  
 len/es bäsere sich mit Fiorlinden/und liesse/  
 als er gestorben/ Fidalmen seine Stelle ver-  
 treten. Welches mir desto leichter angienge/  
 weil

weil sie ihme / wiewohl sie nur um ein Jahr  
 jünger / in allem / auch gar in Gebärden  
 gleich sahe. Diesen Betrug habe ich auch  
 gar Frontelmen selbst nicht vertrauen wol-  
 len / auß Furcht / er möchte selbigen nicht be-  
 lieben / und mich solchen zu entdecken zwin-  
 gen. Sondern ich beredte ihn / unser Töch-  
 terlein seye uns durch gähnen Todtsfall ent-  
 zogen worden. Von selbiger zeit an / ward  
 sie als ein Mannsbild / und Usmadiens  
 Sohn / von mir alles Fleisses auffgezogen.  
 Und ich genosse entzwischen der Einkommen  
 derjenigen Landschaften / die in Abgang  
 seiner Leibserben der Krone Babylonien  
 wieder heymgefallen waren.

Als es mich zeit bedünkte / offenbaarte  
 ich ihr alleine das Geheimnuß / damit sie  
 es desto bass verwahrete. Letzlich als ich ge-  
 sehen / wie hoch dieses Land eine Heurath  
 zwischen Fiorlinden und Stillakoren ver-  
 langte / und anderseits wie hoch sie aller an-  
 derer ehe als mit Formidauren zuwider wä-  
 re / entschlosse ich mich / selbiger zu vertrauen  
 er wäre ein Mägdlein / und truge ihr vor /  
 wann sie sich stellte als ob sie ihn traute /  
 könnte sie sich dadurch von ihrer Eltern un-  
 gestümmen anhalten befreyen / des Volkes  
 Verlangen erfüllen / und durch dieses  
 Mittel sich ihrem Liebhaber aufbehalten.

Da

Dadurch verhoffe ich/die Waarheit zu bekennen/meine Fidalma wenigst eine zeitlang als eine neue Semiramis in Babylonien herrschen zu sehen/Stillakorn hielte ihr diesen Vorschlag vor ein grosses Glück/stellte sich in Fiorlinden und er in sie verliebt/allso das es nach und nach zur hochzeitliche Ehe begängnuß gediegen. O ihr Herren es ist nun alles wohl außgeschlagen. Ich erfreue mich/das meine Thorheit/meine Anstellung/mein Ehrgeiz / kräftige Mittel gewesen/euch alle miteinander heute diesen Tag mit gegenwärtigen Freuden zu erfüllen. Der Sultan hat sich zu erfreuen / das er durch den glücklichen Wider-sund seines Sohns sein Reich bestättigt/ er hat sich einer so dapperen Schnur/und eines so mächtigen Eydams zu erfreuen. Das schöne doppelte paar Braut-Volk/hat sich ihrer so lang be-seuffzten Liebe nun zu erfreuen/und ich bin mit meinem Frontelmo ihnen nun ihr allerseitigs Glücke gar nicht neydig.

Als sie dieses gesagt/erfreuten sie sich insgesamt / und erneueten allerseits die Willkommenschafft. Stillakorn umfieng seinen Bruder liebe reichlich / welcher vermeldete als er in der Kammer darinnen er versperzt gewesen das Waffengerassel gehöret/habe er die Thür eingerennt/ sich mit einem Säbel

bel und Schilde / dener in des Bassa Sim-  
 mergesunden / gewaffnet / und seye also nur  
 halbbedendet selbigen Gemächern zugelo-  
 fen. Der Sultan druckte Formidauren an  
 die Brust / sprechend / lieber Herz Prinz /  
 wollet meine Schärffe der Liebe zu meiner  
 ewigen Tochter / und ihrer Ehre zumassen.  
 Amego / daß sie mit meiner Ehre euer seyn  
 kann / seyt versichert / daß mir das Glück ei-  
 nes solchen Eydams wie ihr seyt / nicht  
 minder lieb ist / als die überkommung eines  
 solchen Sohnes wie Radamantero ist.  
 Und binn herzlich froo / daß zu eurem  
 treuem Freundschafts-Knopfe auch das  
 Schwagerband kömmt. Gnädigster Herz  
 antwortete Er / es sollen eytel Bande  
 seyn / die mich E. M. hinfort ewig verbind-  
 den werden.

Er sagte nichts weiter / dann sie wurden  
 eynligst von etlichen berichtet / die gantze  
 Statt seye in Waffen / und ein grimmiger  
 Streitt zwischen den Persianern und Ba-  
 byloniern obhanden. Unterliessen also  
 das Gepränge / und Fronteln / Radaman-  
 tero und Fidalma lieffen auf den Plazz hin-  
 vor / und lieffen bey beyden Heeren den  
 Frieden / die Verwechßlung der Söhne /  
 und die neuen Schwagerschaften außbla-  
 sen / und verkehrten ganz glücklich die  
 Feinde.

Feindlich und blutige Schlacht in Freunds-  
lich Adelige Ritter stechen / zu hochzeitli-  
chen Ehren aller dieser Fürstlicher Persoh-  
nen.

„ Lernet ihr sterbliche Mänschen das  
„ wider das Geschitte kein Widerstreben.  
„ hilfft. Wehr nicht gerne Unglittfeelig.  
„ ist / besleisse sich gutes zu thun / und  
hoffe weiler das Leben  
hat.

**R N D R**

